

Eveline Waterboer

War Hildegard eine ‚frühe Protestantin‘?

Nach ihrem Tod 1179 wurde Hildegard, obwohl das Heiligsprechungsverfahren wegen fehlender Unterlagen scheiterte, trotzdem als Heilige verehrt. Doch ihre Schriften wurden kaum noch gelesen, sodass es im 13. und 14. Jahrhundert auffällig ruhig um Hildegard wurde. Allerdings wurde sie als Autorität weiterhin gerne zitiert, aber kaum mit Rückbezug auf ihre Schriften. Vielmehr benutzte man lieber ein auf Auszügen reduziertes Werk, das als Kompilation 1220 von dem Zisterzienserprior *Gebeno von Eberbach* mit dem Titel *Pentachronon* verfasst wurde und das ausschließlich die apokalyptischen Texte der Visionsschriften Hildegards rezipierte (Embach, 405). Dieses Werk bot damit bereits die Grundlage dafür, dass Hildegards Schriften später der reformkirchlichen Bewegung zugeordnet wurden. Als es dann im 15. Jahrhundert zu einem neu erwachten Interesse an Hildegard kam, war es die im *Pentachronon* enthaltene „Papst- und Kirchenkritik“ Hildegards, die die lutherischen bzw. kirchenkritischen Autoren für ihre eigenen Belange verwendeten, sozusagen missbrauchten.

Andreas Osiander (1498-1552), überzeugter Anhänger der Theologie Luthers, der in Nürnberg als erster protestantischer Pfarrer die Reformation durchsetzte, gab im Jahre 1527 zwei Schriften mit Weissagungen heraus. Dazu gehörte der oben genannte Text, den er, wie er sagte, im Kartäuserkloster der Stadt Nürnberg gefunden habe, den er mit folgendem Titel veröffentlichte:

Sant Hildegardten Weis- // sagung / vber die Papisten / vnd genanten // Geystlichen / Welcher erfüllung / zu vn- // sern zeytten hat angefangen vnd vol // zogen sol werden. // Eyn Vorred durch Andrian Osiander. // ym M.D.XXVII. Jar.

Diese Schrift enthält Hildegards Mahnreden an den vom Verfall bedrohten Klerus und diente den Reformatoren als Beleg dafür, dass Hildegard in ihrer Funktion als Prophetin bereits im 12. Jahrhundert den Untergang der Papstkirche vorausgesagt habe. Luther selbst hat sich zwar offensichtlich nicht mit Hildegard befasst, aber einer seiner entschiedensten Anhänger, *Flacius Illyricus (1520-1575)*, machte Hildegard „zu einer Art prototypischer Vorläuferin *Martin Luthers*“ und bezeichnete sie sogar als „*Lutherani*“. Indem man also auf Hildegards kirchenkritisches Gedankengut zurückgriff, wurde die Vertrautheit mit ihrem Namen für die Belange der Reformation sozusagen benutzt und Hildegard tatsächlich als frühe „Protestantin“ beschrieben. So wurde Hildegard „zur Symbolfigur eines überkonfessionell agierenden Reformmodells kirchlicher Erneuerung emporstilisiert“ (Embach, 504). Das geschah, kann man mit Sicherheit sagen, gegen ihre eigene Intention, denn dabei wurde nicht berücksichtigt, dass Hildegard – trotz aller Kritik am Klerus – die Kirche in ihren Gesängen als schöne Braut Christi und Mutter aller Gläubigen und vor allem als Ort des Heils beschrieb und pries.

Diese Entwicklung war, wie gesagt, deshalb möglich, weil im späten Mittelalter Hildegards Werk in den meisten Fällen nur in selektiver Beschränkung auf ihre Papst- und Kirchenkritik rezipiert wurde (Embach, 504). Nimmt man aber Hildegards Schrifttum und ihren Glauben als Ganzes wahr, lassen sich möglicherweise Aspekte entdecken, die sich als Berührungspunkte zwischen Martin Luther und Hildegard erweisen: z.B. betrachteten beide die Hl. Schrift als das wesentliche Fundament des Glaubens, beide sahen in Gott den Gott der Liebe, beide hatten eine sehr intensive Beziehung zur Musik etc.

So lassen sich noch weitere Berührungspunkte entdecken. Sie machen Hildegard zwar nicht zu einer ‚Protestantin‘, aber sie lassen erkennen, dass wir sagen dürfen, dass Hildegard auch den Protestanten nahe ist.

Literatur

ANDREAS OSIANDER D.Ä.: St Hildegards Weissagung (1927), bearbeitet von Hans-Ulrich Hofmann. In: Gesamtausgabe Bd. 2 / Nr. 85 / hrsg. von Gerhard Müller / Gütersloh 1977, 485-501.

MICHAEL EMBACH: Die Schriften Hildegards von Bingen. Studien zu ihrer Überlieferung und Rezeption im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Berlin 2003, 397-506.